

Gewerkschaft warnt vor Altersarmut

■ **Bielefeld.** Die IG BAU befürchtet in Bielefeld eine zunehmende Altersarmut: Eine steigende Zahl von Mini-Jobs ohne ausreichende Altersabsicherung hat die Industriegewerkschaft Bauen-Agrar-Umwelt beklagt. So habe in den vergangenen Jahren die Zahl der Geringverdiener in Bielefeld um über 13 Prozent zugenommen. „Im Jahr 2001 hatten hier 18.723 Beschäftigte ausschließlich einen Job von bis zu 400 Euro im Monat. Im vergangenen Jahr waren es bereits 21.187“, sagt Heinrich Echterdiek, Vorsitzender des IG BAU-Bezirksverbandes, und weist dabei auf Zahlen der Bundesagentur für Arbeit. Immer öfter verdrängten Mini-Jobs reguläre sozialversicherungspflichtige Beschäftigungsverhältnisse. Insbesondere im Gebäudereinigerhandwerk seien geringfügige Beschäftigungsverhältnisse an der Tagesordnung.

Anzeige

Ihr Auto-Angebot



Textanzeige mit bis zu 12 Zeilen:

montags – samstags
Unter **Tel: 01803 555 333***
oder über **nw-news.de**
buchen und 10% sparen

*9 Cent/Min. aus dem dt. Festnetz;
abweichende Preise aus dem Mobilfunk
** nur für Privatkunden

nur 6,66 €**
und in ganz Ostwestfalen-Lippe
699.000 Leser erreichen. MA 2008



Neue Westfälische
15316001_000009

Gesprächskreis für Osteoporose-Kranke

■ **Bielefeld.** Einen Gesprächskreis für Osteoporose-Erkrankte gründet die Rheuma-Liga – ein erstes Treffen findet am Donnerstag, 14. Mai, ab 17.30 Uhr im Bildungszentrum des Klosterschens an der Kiskerstraße, Ecke Stapenhorststraße statt. Anmeldung bis zum 7. Mai unter Tel. 5 89 82 01, das Treffen findet im ersten Stock, Raum B 114, statt.

Informationen zu Phantomschmerzen

■ **Bielefeld.** Zu einem Infoabend über Phantomschmerzen lädt der Verein „Trittfest“ der Amputierten-Selbsthilfegruppe ein – am Mittwoch, 13. Mai, ab 17.30 Uhr im Bildungszentrum des Klosterschens, Ecke Stapenhorststraße. Anmeldung unter Tel. 2 70 15 33. Das Treffen findet im ersten Stock, Raum B 114, statt.



Gemeinsam sind wir stark

■ **Bielefeld.** Der Europäische Aktionstag zur Gleichstellung von Menschen mit Behinderung gestern stand unter dem Motto „Gemeinsam bin ich stark“. Aus diesem Anlass versammelten sich Menschen mit und ohne Behinderung sowie Vertreter von Einrichtungen und Institutionen, die sich in der

Unterstützung, Versorgung oder Förderung engagieren, auf dem Jahnplatz. Gemeinsam demonstrierten sie mit Musik, Tanz und Theater gegen Diskriminierung und Benachteiligung und für eine Gleichstellung und Teilhabe in allen Lebensbereichen. Der Abbau von Barrieren sei ein wich-

tiges Zukunftsthema. Das Bild zeigt auf der Bühne am Jahnplatz (von links) Wolfgang Roos-Pfeifer, Diakon der von Bodelschwingschen Anstalten Bethel, Wolfgang Baum, Vorsitzender des Behindertenbeirats der Stadt Bielefeld, und Oberbürgermeister Eberhard David. FOTO: WOLFGANG RUDOLF

Tarifstreit unter Brüdern

Johanneswerk bestreitet jahrelangen Verzicht auf Lohnerhöhungen

VON THOMAS GÜNTTER

■ **Bielefeld.** Es gibt bei kirchlichen Institutionen keinen Streik. Dies betonte gestern der Vorstandsvorsitzende des Ev. Johanneswerkes, Karsten Gebhardt. Der Arbeitsniederlegung auf der Arbeitnehmerseite entspreche die Ausspernung auf der Arbeitgeberseite. Gebhardt: „Das ist für die Kirche absolut nicht vorstellbar und entspricht auch nicht unserem Auftrag.“ Damit reagierte das Johanneswerk auf die gestrige Meldung der Gewerkschaft Verdi, die den Besuch von Verdi-Chef Frank Bsirske für heute vor den Toren des Johanneswerkes ankündigt.

Die Veranstaltung dort sei eine Kundgebung in der Mittagspause von 12 bis 13 Uhr. Das bundesweite Motto lautet „Die Diakonie steht auf“. Verdi fordert Einkommensverbesserungen und Tarifverträge. Beschäftigte der Diakonie würden schlechter bezahlt als bei der Caritas oder im öffentlichen Dienst. Kirchen und diakonische Werke wiesen die gewerkschaftlichen Streikdrohungen zurück. Kirchnahe Institutionen reden bei Tarifaufeinandersetzungen statt von Arbeitge-



Die Dienstgeber: (v. l.) Thomas Sopp und Karsten Gebhardt (Ev. Johanneswerk) und Thomas Oelkers (Bethel). FOTO: ANDREAS ZOBE

bern und -nehmern von Dienstgebern und -nehmern.

Nach Angaben der Gewerkschaft habe es seit 2004 keine Lohnerhöhungen mehr gegeben. Die Dienstgeberseite des Johanneswerkes bestreitet den jahrelangen Verzicht auf Lohnzuwächse. Nach Angaben von Thomas Sopp, Vorstandsmittglied im Johanneswerk, hätte beispielsweise eine Alten- oder Gesundheitspflegerin der Stufe EG 7 auf der Basis der Arbeitsvertragsrichtlinien (AVR) – danach werden die Mitarbeiter und -rinnen im Evangelischen Krankenhaus Bielefeld (EvKB) bezahlt – im Jahr 2003 genau 28.544 Euro verdient. Die Kollegin, die nach Tarifvertrag öffentlicher Dienst

(TVöD) bezahlt würde, hätte 2003 genau 28.867 Euro. In diesem Jahr wären das für den AVR 31.814 Euro für den TVöD 32.109 Euro. Sopp: „Die Differenz beträgt im Jahr 295 Euro.“

Die Diakonie

■ Die Mitarbeiterinnen des EvKB gehören zur Diakonie Rheinland-Westfalen-Lippe (RWL), dem größten diakonischen Landesverband und einer der größten diakonischen Spitzenverbände der Freien Wohlfahrtspflege. Sie repräsentiert 4.900 evangelische Sozialeinrichtungen. (Gün)

Das sind im Monat rund 23 Euro.“ Von einem Riesenunterschied zwischen AVR und TVöD könne keine Rede sein.

Gebhardt, derzeit auch Präsident der Krankenhausgesellschaften, macht die Dienstnehmerseite für einen fehlenden aktuellen Tarifabschluss verantwortlich, denn die Tarife für Kirche und Diakonie würden in paritätisch besetzten Arbeitsrechtlichen Kommissionen ausgehandelt. Die Dienstnehmerseite sei aber zu den Verhandlungen im Januar, Februar, März und April nicht erschienen.

Wenn keine Einigung zustande kommt, wird eine Schiedskommission aktiv. Die gibt in der ersten Stufe eine Empfehlung und trifft in der zweiten Stufe eine Entscheidung, egal ob alle Seiten einverstanden sind. Dieses Verfahren ist der so genannte Dritte Weg, der im Kirchlichen Selbstbestimmungsrecht festgeschrieben sei. Gebhardt sprach sich gegen Haustarifverträge aus. Denkbar sei, dass die Dienstgeberseite im Vorgriff auf neue Regelungen einen Abschluss festlege.

Hintergrund der Auseinandersetzungen sind die derzeit festgefahrenen Verhandlungen in der Arbeitsrechtlichen Kommission.

Rangfolgen im Unterhaltsrecht

■ **Bielefeld.** Über die neuen Rangfolgen im Unterhaltsrecht informiert am Montag, 11. Mai, ab 19.30 Uhr, eine Anwältin in der Begegnungsstätte an der Kreuzstraße 19a.

Landschaftsbeirat am Obersee

■ **Bielefeld.** Der Landschaftsbeirat besichtigt am Dienstag, 12. Mai, die laufenden Wasserbauprojekte am Obersee. Treffpunkt ist um 14.30 Uhr auf dem Parkplatz am Viadukt. In der anschließenden Sitzung ab 15.30 Uhr im Seekrug spricht das Gre-

mium über die Umgestaltung des Park- und Festplatzes am Jahnberg, den Radweg an der Schröttinghauser Straße, die Sanierung der Sparrenburg und die Verlängerung der Stadtbahnlinie 3 von Stieghorst bis Hillegossen.

Verkehrslärm am OWD Thema im Ausschuss

■ **Bielefeld.** Der Bürgerausschuss tagt am Dienstag, 12. Mai, ab 17 Uhr im Nahariyaraum im Alten Rathaus. Thema unter anderem: Verkehrslärm entlang des Ostwestfalendamms.

Briefe an die Lokalredaktion

Überfüllte Stadtbahnen extrem und unzumutbar

■ **Studenten und Schüler** kämpfen immer wieder mit überfüllten Stadtbahnen („**Hoffen auf die nächste Bahn**“, NW, 23. April 2009, „**Der tägliche Platzkampf**“, NW, 1. Mai 2009). Dazu schreibt unser Leser Helmut Hruby – er ist Sprecher der Initiative gegen die Erweiterung der Uni auf der Langen Lage:

Ob Bielefeld einen gut funktionierenden öffentlichen Nahverkehr hat, wie der Kommentar eingeleitet wird, darüber lässt sich trefflich streiten. Dass die Überlastung der Linie 4 gerade zu den Spitzenzeiten extrem und unzumutbar ist, ist sogar gefährlich für die Fahrgäste, das ist wohl unbestritten. Nicht nur Studenten oder Marktbesucher resignieren beim Versuch, in die überfüllten Wagen der Stadtbahnlinie 4 zu steigen, sondern auch Kindergartengruppen müssen oftmals lange warten, bis ihnen eine Stadtbahn Transportraum bieten kann.

Wütend macht mich allerdings, wenn ich lese, dass MoBiel schon reagiert und ab 2011 größere Stadtbahnen einsetzen will. Aktuell schreiben wir April 2009! Soll also die im Artikel beschriebene Situation noch zwei Jahre Bestand haben? Aber auch ab 2011 kann sich die Situation nicht bessern, sondern wird sich noch extrem verschärfen. Dann wollen die Studenten und Bediensteten der Fachhochschule auf die Lange Lage transportiert werden. Die Stadt Bielefeld hat in ihren Planungen für den

neuen Hochschulcampus vorge-rechnet, dass mehr als 7.000 Personen täglich zur Langen Lage hin- und zurücktransportiert werden müssen. 70 Prozent davon sollen nach dem Willen der Planer mit öffentlichen Verkehrsmitteln fahren. Wenn die Seriosität dieser Planung auch sehr bezweifelt werden muss, so bedeutet das zusätzlich fast 5.000 weitere Fahrgäste für die Linie 4. Da die ab 2011 verfügbaren neuen Züge jedoch nur sechs Meter länger sind, bin ich schon gespannt, wie dick „die Pausbäcken der neuen Stadtbahn“ sein werden. Hoffentlich passen die dann noch durch den Stadtbahntunnel! Ganz davon abgesehen, dass sicher die zahlreichen Hochbahnsteige und Tunnelhaltestellen umgebaut werden müssen, sonst kratzen sie an den Pausbäcken.

Irgendwas stinkt hier zum Himmel. Entweder will MoBiel uns Stadtbahnkunden zum Narren halten oder die Planung der Stadt Bielefeld für die Verkehrs-anbindung des neuen Hochschulcampus Lange Lage weist mindestens noch einen Fehler auf. Hat man nun schon zugeben müssen, dass die Querung der Stadtbahnstrecke zwischen Universität und neuem FH-Standort auf der Langen Lage schlichtweg im Planungsverfahren vergessen wurde, steht jetzt sogar der Beweis in der Zeitung, dass die Verkehrsprognose für den Bielefelder Westen fahrlässig falsch ist. **Helmut Hruby** 33615 Bielefeld

Nicht der ideale Haltepunkt

■ **Unter der Überschrift „Brackwede ist jetzt das Tor nach Ostwestfalen“** berichtete die *Neue Westfälische* jetzt über den neuen internationalen Busbahnhof in Brackwede. Unser Leser Ralf Ostermeyer ist dies auf jeden Fall nicht der richtige Standort für die Fernbusse. Er schreibt:

Es wird wohl immer klarer, dass der Brackweder Bahnhof doch nicht der ideale Haltepunkt für Fernbusse ist. Solange noch Zeit ist, sollte daher über dessen Verlegung nachgedacht werden. Der Sicker verfügt demnächst über einen Hochbahnsteig, eine optimale Stadtbahn-anbindung, eine kurze Anfahrt zur Autobahn, Autovermietungen, Supermärkte, Imbiss und ausreichende Beleuchtung. Für die veranschlagten 4,3 Millionen Umbaukosten in Sicker muss es möglich sein, Platz für zwei zusätzliche Haltestellen, Toiletten sowie ein Reisebüro zu schaffen. Die eingesetzten Fernlinienbusse fahren praktisch rund um die Uhr. Technische Mängel bleiben da nicht aus. Bei solchen Problemen steht der Busfahrer manchmal vor der haarigen Ent-

scheidung, einen geplanten Anschluss zu verpassen oder gravierende Schäden am Bus zu riskieren. Da wäre es hilfreich, schnellen Rat einer nahegelegenen Werkstatt zu suchen, wie sie der Betriebshof Sicker bieten könnte. Ähnliches gilt für die Polizei bei technischen Kontrollen der Busse. Um Kosten zu reduzieren kungelt MoBiel mit Firma Stötzel und anderen auf Kosten der BVO, um die Löhne der Fahrer zu drücken. Zukunftsweisender und der Verkehrssicherheit förderlicher wäre wohl die Erschließung dieses neuen Geschäftsfeldes, was auch dem Betriebshof als Ausbildungsplatz zugute käme. **Ralf Ostermeyer** 33613 Bielefeld

Leserbriefe geben ausschließlich die Meinung des Verfassers wieder. Die Redaktion behält sich sinnwahrende Kürzungen vor. Fassen Sie sich bitte kurz. Anonyme Zuschriften werden nicht berücksichtigt. Falls Sie per E-Mail schreiben, geben Sie bitte Ihre Adresse und Telefonnummer mit an. So können wir überprüfen, ob der Leserbrief wirklich von Ihnen stammt.

Einem Teil unserer heutigen Ausgabe (ohne Postbezieher) liegen folgende Prospekte bei:

Unsere Kunden belegen oftmals nur Teilausgaben für ihre Prospekte. Daher kann es vorkommen, dass Sie heute einen oder mehrere der genannten Prospekte nicht vorfinden.

Weitere Fragen beantworten wir Ihnen gerne! Telefon (05 21) 5 55-6 26 oder Fax (05 21) 5 55-6 31



Auch im Alter selbstbestimmt leben

Hauspflegeverein feiert am 8. Mai 50-jähriges Bestehen / Fest im Theaterlabor

■ **Bielefeld** (baja). Elisabeth Heim ist stolz: Ihre Mutter Anna ziert das Plakat des Hauspflegevereins, das zur Zeit in vielen Stadtbahnen zu sehen ist. Die 100-Jährige wirbt unter dem Motto „Gute Pflege lässt uns schön alt werden“ für das goldene Vereinsjubiläum. Am Freitag, 8. Mai, feiert der gemeinnützige Pflegedienst im Theaterlabor sein 50-jähriges Bestehen. 1959 gründete der damalige Stadtbürgerverwaltungsrat Wilhelm Niemeyer den Hauspflegeverein. Ziel war es, Menschen zu Hause zu pflegen. Heute leistet

der Verein zusätzlich zur häuslichen Alten- und Krankenpflege Pflege für psychisch kranke Menschen. Außerdem hat er drei ambulante betreute Wohngemeinschaften für Demenzzranke eingerichtet. „Uns geht es darum, dass unsere Kunden so lange wie möglich selbstbestimmt in ihren eigenen vier Wänden leben können“, sagt Geschäftsführerin Gisela Kettler. Deshalb betreibt der Hauspflegeverein auch keine Heime. Der Vorsitzende Andreas Chlosta betont, der Verein wolle keinen Gewinn erzielen. Wich-

tig sei die optimale Balance zwischen Leistung und Finanzierung. „Die Mitarbeiter müssen angemessen bezahlt werden, denn die Arbeit ist anstrengend“, sagt Chlosta. Elisabeth Heim lässt ihre Mutter seit 14 Jahren vom Hauspflegeverein betreuen. „Die Mitarbeiter stellen ihr ganzes Wissen zur Verfügung“, sagt sie. Etwa 100 Angestellte kümmern sich um die Kunden des Vereins. Man dürfe keinem etwas aufzwingen, sondern müsse ein Nein auch akzeptieren, sagt Beisitzerin Silvia Pöld-Krämer.



Feiern Goldenes: Elisabeth Heim, Christel Gerstenberg, Gisela Kettler, Andreas Chlosta, Ilse Lobert, Sylvia Schulze, Martina Methe, Silvia Pöld-Krämer (v.l.) werben für den Hauspflegeverein. FOTO: BABETT JAHN